

# Deutsche Gesellschaft für Chronometrie

## Buchrezension

### Konrad Knirim British Military Timepieces Uhren der britischen Streitkräfte

1. Auflage 2009. Zweisprachig Englisch und Deutsch, 800 Seiten, DIN A4, über 3000 Einzelbilder von über 1000 Uhren. ISBN 9783893552603.

Zu bestellen über den lokalen oder Internet-Buchhandel oder beim Autor: [www.knirim.de](http://www.knirim.de), [konrad.knirim@t-online.de](mailto:konrad.knirim@t-online.de), Tel. +49-211-552031. Preis: € 178.-

Dies ist Band 2 aus der Reihe „Militär Uhren“. Ebenso wie bei Band 1 (Militär Uhren: 150 Jahre Zeitmessung beim deutschen Militär, Buchbesprechung in den Mitteilungen Nr. 91 – Herbst 2002 oder auf den Internetseiten der DGC) ist der erste Eindruck: Ein imposantes Buch – Großformat, 800 Seiten und 3 kg schwer! Nach eigener Angabe eine Bilddokumentation – und was für eine! Die Bilder sind von hervorragender Qualität und eine Uhr ist in der Regel nicht nur von der Zifferblattseite sondern fast immer auch von der Werkseite und häufig auch mit weiteren Details abgebildet.

In dem sehr persönlich gehaltenen Vorwort berichtet der Autor von den großen Mühen an die Sammler und die richtigen Informationen zu kommen und geeignete Fotografien zu machen. Viele Tausend Kilometer in England (und in der Schweiz!) und ein erheblicher Aufwand an Zeit liegen hinter ihm, als er dann endlich anfangen kann zu schreiben. Bei dieser Fülle an Information ist es sicherlich nicht möglich jede einzelne auf ihren Gehalt und Richtigkeit zu überprüfen. So mag es sein, dass die eine oder andere Information hätte genauer oder vollständiger sein können. Aber das ist Angesichts des Gesamtwerkes unerheblich.

Aber von Anfang an: Anders als bei dem Buch über die Uhren der Deutschen Streitkräfte fängt die Tradition der englischen

Militär-Uhren – wie könnte es auch anders sein! – sehr viel früher an, nämlich mit den berühmten Uhren von John „Longitude“ Harrison: den H1 – H4 aus dem 18. Jahrhundert, denn diese Uhren wurden ja auf Schiffen seiner königlichen Majestät („HMS“) getestet. Hier zeigt sich auch gleich eine Neuerung zu Band 1: Einige Themen werden von anderen Autoren (oder auch von Wikipedia oder Beschreibungen der entsprechenden Museen) beige-steuert. Wie z.B. der Beitrag über eine Flugzeughorloge aus der Spitfire von E.C. Frederick. Eine sehr gute Idee, meint der Rezensent, da hier ausgewiesene Fachleute zu Wort kommen. Neben den größeren Beiträgen von anderen Autoren gibt es über das ganze Buch verteilt kleinere Einschübe, grafisch durch einen gelben Hintergrund gekennzeichnet, in denen spezielle Themen oder Anwendungen erläutert und erklärt werden, wie z.B. „Die Zick-Zack-Uhr für Geleitzüge im Atlantik“ von Tony Jones. Diese Beiträge sind im Inhaltsverzeichnis kleiner gedruckt. Leider ist im Inhaltsverzeichnis die Autorenschaft aller „externen“ Autoren nicht gekennzeichnet, sondern nur am Beginn eines Themas oder Kapitels.

Dieses Buch umspannt 270 Jahre Zeitmessung beim britischen Militär, von 1736 als die H1 zum ersten Mal geprüft wurde (an Bord der HMS Centurion) bis zu den

modernen Quarzarmbanduhren des Jahres 2005. Dabei nimmt die Entwicklung der Uhren für die Marine, Schiffschronometer und B-Uhren, natürlicherweise „Britannia rules the waves“ einen sehr breiten Raum ein, gefolgt von den Uhren die während der beiden Weltkriege entwickelt und gebraucht wurden.

Gegliedert ist dieses Buch in fünf Hauptkapitel

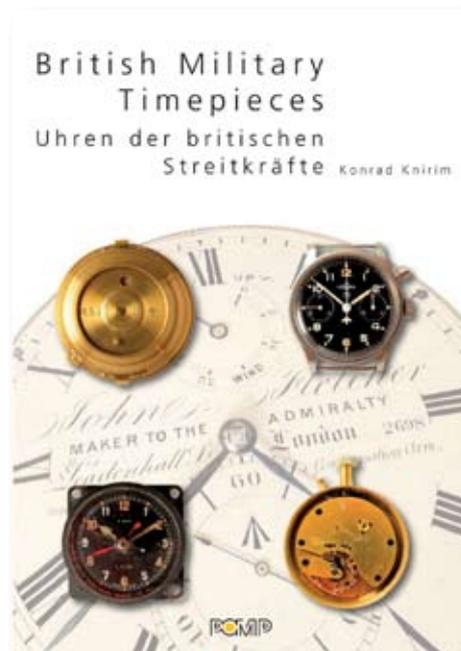
- Navigationsgeschichte, Präzisions-Pendeluhrn der Observatorien (Seiten 13–40)
- Chronometer & Uhren (Seiten 41–248)
- Deckuhren und Taschenuhren (Seiten 249–488)
- Armbanduhren (Seiten 489–708)
- Commonwealth, Alliierte und Japan (Seiten 709–780)
- Anhang (Seiten 781–789) und einen Index.

Dieser hätte durchaus ausführlicher sein können, aber dies wird zum Teil wieder wettgemacht durch die Unterteilung der Hauptkapitel in zahlreiche kleinere Unterkapitel.

Dieses Buch ist in erster Linie eine Bilddokumentation und nicht eine Geschichte der Zeitmessung bei den Streitkräften, d.h. die Bilder nehmen einen breiten Raum ein, der Text tritt oft in den Hintergrund. Dennoch geht der Autor immer auf die Hintergründe ein, die im Zusammenhang mit den Streitkräften und damit auch auf deren Ausstattung wichtig sind.

Dennoch, dieses Buch ist in erster Linie ein Bildband und keine wissenschaftliche Dokumentation. Die darin abgebildeten Uhren für die Streitkräfte sind in einem Maße umfassend, wie es sich der Rezensent nicht hätte vorstellen können:

„Observatoriumsuhren, Sekundenpendeluhrn, Beobachtungschronometer, Chronometeruhren, Decksuhren, Taschenuhren, Sternzeituhren, Schiffswanduhren, Zick-Zack-Uhren, Pitometeruhren, Einbauuhren, Borduhren, Flugzeughuhren, Instrumentenuhren, Kamerauhren. Funkstationsuhren, Operationszentralen-Uhren, Festungsuhrn, Kontaktuhren, Dunkelkammeruhren, Wecker Chronographen, Artillerieuhren, Dienst-Taschenuhren, Bombenabwurfstoppuhren, Echolotstoppuhren, Torpedolaufzeit-



# Mitteilungen Nr. 118

## Sommer 2009



uhren, Artilleriestoppuhren, Schützengrabenuhren, Soldatenuhren, Dienstuhren, Fliegeruhren, Fallschirmspringeruhren, Matrosenuhren, Kampfschwimmeruhren, Minentaucheruhren, Einsatzuhren“ führt der Klappentext auf.

Nun, nicht immer müssen diese Uhren für die einzelnen Waffengattungen unterschiedlich sein, denn wodurch sollte sich auch eine „normale“ Uhr für einen Soldaten der Landstreitkräfte von derjenigen eines Matrosen, also der Seestreitkräfte, auch unterscheiden. Wasserdicht müssen sie wohl beide sein.

Aus diesem Grunde sind viele Uhren auch aus dem Zivil oder Berufsleben entnommen oder diese haben Einfluss genommen, wie beschrieben im Kapitel „Der Einfluss der Eisenbahn“. Hier wie überall findet der Leser Uhren die er aus anderen „zivilen“ Büchern kennt. Aber dies macht ja gerade dieses Buch für jeden Sammler außerordentlich nützlich.

Neidisch wurde der Rezensent beim Anblick der vielen außergewöhnlichen Uhren, speziell derjenigen für die Marine, denn hier versammeln sich Uhren mit Tourbillons, Karussellgang, herrliche Taschenchronometer ... Uhren berühmter Uhrmacher, von denen jeder Sammler englischer Uhren träumt, diese in seiner Sammlung zu haben.

Vor allem wurden im 1. Weltkrieg viele zivile Taschenuhren einfach nur militärisch signiert. Aber es gab auch damals schon sehr genaue Vorgaben, z.B. für die Fliegertaschenuhren wie das auf Seite 386 präsentierte seltene Dokument von 1917 mit der Spezifikation für die Mark IVA 8TageUhr mit Halterung anschaulich zeigt.

Taschenuhren und Armbanduhen im 2. Weltkrieg mussten dem Army-Design genügen (Zifferblätter, Zeiger Gehäuseaufbau), Alle Vorgaben kamen von der Admiralty, der RAF oder der Army: Für Chronometer und B-Uhren/Deckuhren war dies sowieso gegeben. Auch wenn es diese Uhren in den bekannten, zivilen Grundformen gab, so waren sie in einigen Merkmalen doch deutlich anders als entsprechende zivile Uhren. Dies galt nach dem Kriege vor allem für

Flieger und Taucheruhren. Bei den Schweizern hatten diese Uhren fast durchweg auch eine eigene Referenz.

So freut sich der Stoppuhren sammelnde Rezensent, dass er hier Informationen über seine Stoppuhren erhält die er sonst nirgends findet. So z.B. über die Heuer Mastertime, die eigentlich aus dem Rallye-Sport kommt und auch über eine B-Uhr von EMT (Seite 355) die keine militärischen Gravuren trägt.

Neben zahlreichen Uhren aus der Schweiz finden sich in diesem Buch auch viele Uhren aus den USA, denn während des 2. Weltkrieges konnten die Schweizer, ja vollständig von den Achsenmächten eingeschlossen, den Briten nicht die Stückzahlen liefern die benötigt wurden. Diese Lücke schloss die USA.

Wie bereits oben kurz erwähnt, die Uhren sind nicht nur von der Zifferblattseite abgebildet. Fast immer ist eine Aufnahme des Werkes vorhanden, auch Detailaufnahmen des Werkes und sehr oft auch die Rückseite. Die Rückseite erklärt dann auch warum eine eigentlich „normale“ Uhr Eingang in dieses Buch gefunden hat: Diese Uhr wurde vom Militär erworben und zu einer Dienstuhr gemacht oder gemäß den Spezifikationen der Admiralty, der RAF oder der Army hergestellt, wie die Gravur z.B. des „Broad Arrow“ auf dem Rückdeckel beweist.

Dieses Buch ist kein reines Uhrenbuch, denn zwischen die Abbildungen der Uhren hat der Autor immer wieder Bilder anderer „Objekte“ eingefügt. So sind Fotos von Kriegsschiffen, Flugzeugen, Gebäuden, alten Landkarten und immer wieder Szenen aus dem soldatischen Leben, wie z.B. Soldaten in ihrem Arbeitsumfeld oder eine Ordensverleihung und ähnliches zu sehen. Nicht immer ist dies kriegerisch, wie der schöne Stich von Cooke zeigt: Die Salut-Plattform von Portsmouth 1850 auf der zwei Armeeinghörige nichts tuend in einen Plausch vertieft sind. Ebenso zahlreiche Dokumente die in einem Zusammenhang mit den Uhren stehen: Rechnungen über Lieferungen und Reparaturen, Ergebnisse von Chronometerprüfungen, Original-

Bedienungsanleitungen, Schriftverkehr, Werbung, u.v.a.m. Diese Mischung macht diese Buch zu etwas außergewöhnlichem: Die Betonung des Kontextes in dem die Zeitmessinstrumente mit Artefakten aus derselben Zeit stehen macht es zu einem Buch das einen Ausschnitt aus jenen Zeiten zeigt und nicht nur deren Zeitmesser.

Ein kleiner Wermutstropfen ist dennoch vorhanden: Auf jenen Seiten, auf denen mehrere Uhren abgebildet sind, ist der zu jeder Uhr gehörige Text manchmal nicht auf einen Blick zu finden. Und die englische Bildbeschreibung ist fast immer ausführlicher als die deutsche. Aber dies trübt nicht den glänzenden Gesamteindruck.

Dieses Buch ist für jeden Sammler mechanischer Uhren lesenswert: Am Anfang steht die Geschichte der Entwicklung der Marinechronometer, dann die der Taschen und Stoppuhren, die ja auch zivil genutzt wurden und am Ende diejenige der Armbanduhen von denen es fast immer auch eine zivile Version gab, dies macht dieses Buch so universell. Als „Zugabe“ gibt es dann noch die zahlreichen Uhren die ausschließlich für spezielle militärische Zwecke entwickelt und gebaut wurden. Das weitet den „horologischen“ Horizont des Lesers. Den des Rezensenten hat es auf jeden Fall getan. Oder wissen Sie was eine Pitometeruhr ist?

Der Rezensent sieht die Zeit kommen, in der dieses Buch vergriffen und nur noch für hohe Beträge antiquarisch zu erhalten sein wird. Also zögern Sie nicht zu lange.

**März 2009, Klaus Schlaefer,  
Präsident der Deutschen Gesellschaft für  
Chronometrie**

P.S. Eine Pitometeruhr ist eine Uhr zum Messen der Geschwindigkeit unter Wasser.